Spur in München verloren. Bis zum Tode des Kardinals, der nach einem bewegten Leben im November 1600 in Rom starb, waren der nördliche und der südliche Flügel in ihrer jetzigen Gestalt vollendet. Das umfangreiche Gebäude, ein einfaches, von Gräben umgebenes Viereck, bietet nach außen nicht viel Bemerkenswertes. Der Schwerpunkt der architektonischen Ausgestaltung lag auf dem ganz italienisch gedachten inneren Hof. Die mächtigen, durch alle drei Stockwerke durchgehenden Arkaden, deren Pfeiler die Nischen mit den Figuren tragen, sollten nach dem ursprünglichen Plan* ringsum laufen. Die späteren Bauherren ließen aber die Ost- und Westseite ohne die Arkaden ausführen.

Abb. 17. Terrakottastatue im Hof des bischöflichen Schlosses zu Brixen

Als Arbeiten Reichels in Brixen werden noch erwähnt ein statuengeschmückter Hochaltar im Dom von 1599** und ein Mausoleum aus Marmor und Gips für die Reliquien der heiligen Ingenuin und Albuin, das Fürstbischof von Spaur 1602 errichten ließ.*** Der Neubau des Domes im XVIII. Jahrhundert hat diese Dinge verschwinden lassen. Nach dem Tode des Kardinals, im Jahre 1601 oder 1602, muß Reichel eine Reise nach Italien gemacht haben, denn in diese Zeit fällt die eingangs erwähnte Modellierung eines Reliefs für die Pisaner Domtür durch „Ansi Tedesco". Bis zu jenem Schreiben des Erzherzogs Maximilian an seinen Vetter Carl vom Dezember 1613 hören wir dann nichts mehr von Reichels Beziehungen zu Brixen. Es ist die Zeit seines Augsburger Aufenthaltes (nachweisbar von 1603 bis 1610). Nachher scheint er auch dort zu verschwinden. Sollte etwa Maximilians Empfehlungsschreiben den Künstler wieder nach Tirol zurückgeführt haben? Vieles deutet darauf hin, ohne daß aber vollkommene Gewißheit zu erlangen wäre.

Ein Lebenszeichen liegt zunächst wieder vor aus der Zeit um 1620, und zwar diesmal aus Norddeutschland, aus Danzig. Die durch die klare Proportionierung und die Schönheit der Umrißlinien sehr wirksame große Neptunfigur auf dem Brunnen vor dem Artushof ist wohl als Reichels

* Tinkhauser kennt den „noch erhaltenen Bauriß": „Topographisch-historisch-statistische Beschreibung der Diöcese Brixen", Brixen 1855, I, Seite 117.

** Sinnacher, a. a. O., VII, Seite 706. Die Malereien waren von Hans Schmid: vgl. Tinkhauser in „Mitteilungen der k. k. Central-Commission", VI (1861), Seite 100, und „Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses", XVII, 2, Reg. 14489 und 14497 ff.

*** Kapitelsprotokoll bei Sinnacher, VIII, Seite 30, wo der Meister zwar „Reychart" geschrieben wird.